



Manfred Fiedler: Ein dichtes Kanalnetz im öffentlichen und im privaten Bereich ist bei moderater Gebührenentwicklung realisierbar.

heblichen Investitionen, die für die Sanierung der öffentlichen Kanäle aufgebracht wurden, haben sich die Abwassergebühren in der Zeitspanne von 2001 bis 2013 für einen 2 Personenhaushalt um 3,30 Euro und bei einem 4 Personenhaushalt um 5,10 Euro pro Jahr erhöht. Bei der Umsetzung des Sanierungskonzeptes, mit der im Jahr 1990 begonnen wurde, liege Göttingen im Zeitplan. Im Jahr 2035 sei das Ziel eines dichten Kanalnetzes in Göttingen erreicht, betonte Fiedler. Die Erfolge seien jedoch bereits jetzt eindeutig messbar. So habe der Fremdwasserzufluss zur Kläranlage von 14,8 Prozent im Jahr 2000 auf 8,4 Prozent im Jahr 2012 abgenommen. Dies sei jedoch nur möglich, wenn öffentliches Netz Privates Netz und Kläranlage als Einheit betrachtet werden. „Das Kanalnetz kennt keine Grenzen, die Grenzen liegen nur in den Köpfen“, so Fiedler.



Dr. Bert Bosseler plädiert für Langfrist-Strategien zur Nutzung des unterirdischen Raums, damit auch künftig alle Infrastrukturleistungen ihren Raum finden.

Sektor übergreifende Lösungen suchen

Für eine grenzüberschreitende Betrachtungsweise der unterschiedlichen Fachrichtungen bei der Nutzung des unterirdischen Bauraumes warb der wissenschaftliche Leiter des IKT-Institut für Unterirdische Infrastruktur aus Gelsenkirchen, PD Dr.-Ing. Bert Bosseler in seinem Vortrag mit dem Titel „Neue Wege der öffentlichen technischen Infrastruktur“. Es sei eine besondere Herausforderung für alle Beteiligten, die unterschiedlichen Lebenszyklen und Nutzungsformen der unterirdischen Strukturen miteinander in Einklang zu bringen.

Den insbesondere in den Städten immer knapper werdenden unterirdischen Raum müssen sich beispielsweise Kanäle, Kabel, Leitungen, Fundamente, Wurzelnetze, Straßenunterbau und Verkehrswege miteinander teilen. Dieses tolerierte Chaos im Untergrund erzeuge Kon-

flikte in Planung, Bau, Betrieb und Sanierung der Netze und schränke die Anpassungsfähigkeit der gesamten Infrastruktur ein, erläuterte Bosseler. Klimawandel, demografische Veränderungen oder Platzbedarf für Energie- und Breitbandtrassen erfordern jedoch dauerhafte Flexibilität. Über die übliche Koordinierung von aktuellen Baumaßnahmen seien sektorübergreifende Langfrist-Strategien zur Nutzung des unterirdischen Raums gefragt, damit auch künftig alle Infrastrukturleistungen ihren Raum finden, ihre Anpassungsfähigkeit erhalten und ressourceneffizient zur Lebensqualität beitragen. Als typisches Beispiel nannte Bosseler die Interaktion zwischen Vegetation und Infrastruktur. Hier wurden interdisziplinär Lösungsansätze erarbeitet, die jetzt auch aktuell im gemeinsamen Regelwerk von DWA, DVGW und FGSV eindrucksvoll Rückhalt erfahren.

Eine wichtige Zukunftsaufgabe sei es, auch auf anderen Feldern Konzepte, Technologien und Akzeptanzfördernde Maßnahmen zu entwickeln. Zu diesem Thema wurde im Jahr 2011 der Forschungsverbund „Unterirdischer Raum – Nutzungen im Einklang“ ins Leben gerufen, dessen Management durch das IKT wahrgenommen wird und in dem sich unter anderem 6 Hochschulen mit derartigen Fragestellungen befassen.

13. Göttinger Abwassertage

Grenzen überwinden

Die Zahl 13 hat den Göttinger Entsorgungsbetrieben und der Technischen Akademie Hannover als Veranstalter kein Unglück gebracht: Mit mehr Teilnehmern als im Vorjahr und mit einer gelungenen Themenauswahl haben die 13. Göttinger Abwassertage den Erfolg dieser jährlichen Veranstaltung fortgeschrieben.

Vor den rund 220 Teilnehmern unterstrich Manfred Fiedler von den Göttinger Entsorgungsbetrieben in seinem Eröffnungsvortrag, dass ein dichtes Kanalnetz im öffentlichen und im pri-

vaten Bereich bei moderater Gebührenentwicklung realisierbar ist. In Göttingen ist es in den zurückliegenden Jahren im Zuge der dort umgesetzten Kanalsanierungsstrategie gelungen, die Grenzen zwischen öffentlichem Kanalnetz und den privaten Grundstücksentwässerungsanlagen zu überwinden.

Göttingen im Zeitplan

Diese Strategie wird unabhängig von den viel diskutierten politischen Entwicklungen in den unterschiedlichen Bundesländern ohne Abstriche weitergeführt. Dabei erbringen die Göttinger Entsorgungsbetriebe für die Grundstückseigentümer umfangreiche Leistungen, beispielsweise die Zustandserfassung der privaten Entwässerungsleitungen. Finanziert werden diese Leistungen über die Abwassergebühren. Trotz der damit verbundenen Kosten und trotz der er-



Bei den Außenvorfürungen konnten sich die Teilnehmer unter anderem über den Einsatz von Flüssigboden informieren.